

Der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Konrad Raiser, stattete dem Vatikan vom 4. bis 6. April einen offiziellen Besuch ab.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat bei der Mitgliederversammlung am 22./23. Februar in Würzburg Datum und Ort für die deutsche *Ökumenische Versammlung* auf den 13. bis 16. Juni 1996 in Erfurt festgelegt und einen 31köpfigen Vorbereitungsausschuß berufen, dem Bischof Dr. Joachim Wanke/Erfurt vorsitzt. Die Versammlung wird sich aus je 35 Delegierten, die die Deutsche Bischofskonferenz und die EKD berufen, aus 30 der anderen ACK-Kirchen sowie aus je 10 Delegierten zusammensetzen, die von der ACK und den ökumenischen Netzwerken berufen werden.

„Versöhnte leben anders“ lautet das Motto der Friedensdekade 1995 vom 12. bis 22. November. Das Thema wurde u. a. als Vorbereitung auf die Ökumenischen Versammlungen gewählt, die für Deutschland im Juni 96 in Erfurt und als Zweite Europäische Versammlung im Mai 1997 stattfinden.

Im Zuge der *Ökumenischen Dekade* „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ besuchte vom 1. bis 10. Februar eine ÖRK-Delegation Kirchenleitungen, Frauenverbände und -werke sowie Dekade-Stellen an mehr als einem Dutzend Orten der Bundesrepublik. Zu der Delegation gehörten aus Deutschland die westfälische Pfarrerin Antje Heider-Rottwilm und die röm.-kath. Dipl. Theol. Brigitte Vielhaus (siehe den Bericht S. 221ff). Zum Auftakt wurde die Delegation in Gelnhausen und Mainz durch die EKD bzw. den Vorsitzenden der DBK empfangen. Den Abschluß bildete eine *Kon-sultation*, zu der die ACK in das Öku-

menische Gemeindezentrum Hannover-Mühlenberg eingeladen hatte. Auf einen Bericht von ihren Reiseeindrücken und eine Gesprächsphase zu dabei berührten Themen in Arbeitsgruppen folgte ein Podium, bei dem u. a. der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Engelhardt, die Bischöfe Dr. Wanke und Dr. Klaiber vom Vorstand der ACK sowie Oberlandeskirchenrätin Dorothea Biermann zu den Einbringungen der Arbeitsgruppen (siehe S. 231ff) Stellung nahmen. Ein Empfang im Kirchenamt der EKD und eine Pressekonferenz schlossen den Dekadebesuch ab.

„In Christus zum Zeugnis berufen“ ist das Thema der 9. *Vollversammlung des LWB* vom 7. bis 17. Juli 1997 in Hongkong/dann China. Auf einer Konsultation des LWB vom 11. bis 13. November 1994 zum Thema „Das lutherische Verständnis von *communio* im ökumenischen Kontext“ wurde beschlossen, eine theol. Erklärung zum luth. Verständnis der Kirche zu erarbeiten.

Der Päpstliche Rat für die Einheit der Christen und der LWB haben den Entwurf einer gemeinsamen *Erklärung zur Rechtfertigungslehre* zur Beratung in die Kirchen gegeben. Er bleibt hinter den Ergebnissen im *Studienprozeß* „*Lehrverurteilungen – kirchentrennend?*“ insofern zurück, als er die Sakraments- und Amtsfrage völlig ausklammert, die dort erreichten Verständigungen zur Eucharistie und im Amtsverständnis übergeht und sich auf die Gemeinsamkeiten zur Rechtfertigung beschränkt, wie der Vatikan und der LWB sie sehen.

Auf Initiative von Kardinal Cassidy vom Päpstl. Einheitsrat wurden mit den luth. Kirchen von Schweden und Finnland Vorgespräche zu einem Dialog über Ekklesiologie, insbesondere über das Bischofsamt und die apostolische Suk-

zession geführt. Kardinal Cassidy war am 29. März auch Gast der Bischofskonferenz der VELKD auf dem Schwanberg bei Kitzingen.

Der Generalsekretär des ÖRK, Konrad Raiser, hat – ähnlich wie die Vertreter der Konfessionsfamilien – auf dem *Weltsozialgipfel* Anfang März in Kopenhagen zur Verantwortung gegenüber Armen und Arbeitslosen in der internationalen Wirtschaftspolitik aufgerufen. Offene Märkte und Wirtschaftswachstum seien kein Heilmittel für alle sozialen Krankheiten, betonte Raiser. Auf einem Treffen des deutschen NRO-Forums sprach sich Bundesarbeitsminister Blüm für „eine übergroße Koalition im Kampf gegen Armut und Unterdrückung“ aus.

Auf Anregung der *Kirchen beider koreanischer Staaten* hat der ÖRK im März auf japanischem Boden eine Fünfte Konsultation über Frieden und Wiedervereinigung in Korea organisiert.

Eine Delegation der EKD, die vom Ratsvorsitzenden geleitet wurde, besuchte Anfang Februar *Estland, Lettland und Litauen*. Der Wiederaufbau von Kirche und Gemeinden sowie das soziale Wollen der dortigen evangelischen Kirchen seien beeindruckend, schwierig dagegen das Staat-Kirche-Verhältnis und ein noch unausgeglichenes, stark konservatives Nationalbewußtsein.

Eine Delegation der *Kirche von England* unter Leitung des Erzbischofs von York, John Habgood, weilte vom 13. bis 20. Februar zu einer einwöchigen Konsultation mit der EKD in Berlin. Im Mittelpunkt standen das Verhältnis von nationaler und europäischer Identität sowie die Aufgabe, ethische Maßstäbe in der Europäischen Union gemeinsam zur Geltung zu bringen.

Nachdem der *Patriarch der Serbischen Orth. Kirche, Pavle*, sich in einem Brief

an die EKD vom 22. Januar entschieden für eine „friedliche und wahrhaft gerechte Lösung“ des Bosnienkonflikts eingesetzt und betont hat, der serbischen Kirche liege auch das Wohlergehen der übrigen Gemeinschaften, nicht nur der eigenen Kirche am Herzen, hat die EKD den Patriarchen zur Fortsetzung der Gespräche eingeladen, wenn er Anfang Mai zur Weihe einer serbisch-orth. Kirche nach Hannover kommt.

Die *Herrnhuter Brüdergemeine* hat an Bundesjustizministerin Leuthäuser-Schnarrenberger appelliert, die „unwürdige Abschiebep Praxis“ zu beenden.

Die *Christlich-Theologische Akademie* in Warschau feierte im Dezember ihr 40jähriges Bestehen. Sie ist in drei Fachbereiche für evangelische, orthodoxe und altkatholische Theologie gegliedert.

Die 1988 nach Deutschland zurückgekehrten etwa 100 Mitglieder der *Hutterischen Bruderhof-Gemeinschaft* werden den Michaelshof in Birnbach bei Altenkirchen/Westerwald im Laufe des Jahres verlassen. Durch einen „Bürgerverein“ hätten ihnen die „gleichen Mächte und Geister“ seit 1989 fortgesetzt Schwierigkeiten bereitet, die auch schon in den Anfangsjahren des Dritten Reiches gegen sie mobilisiert worden seien und 1937 zur Flucht vor der Gestapo nach England und Liechtenstein geführt hatten, sagte der Leiter der Gemeinschaft, Jörg Barth.

Das Aufkommen für den *Kirchlichen Entwicklungsdienst* erreichte 1994 mit 136,4 Mio. seinen bisher höchsten Stand. Dem Gerede, daß die Öffnung nach Osten dem Einsatz für den Süden abträglich sei, ist damit eine seiner Grundlagen entzogen.

Mit einem Gottesdienst im Ulmer Münster wurde am 5. März eine weitere Aktion „*Hoffnung für Osteuropa*“ eröffnet.